

Schwarzwaldb-Wacht

Calwer Tagblatt

Verlag: Schwarzwaldb-Wacht G.m.b.H. Calw. Rotationsdruck:
H. Oelschläger'sche Buchdruckerei, Calw. Hauptschriftleiter:
Friedrich Hans G. Schell. Angelegenheiten: Alfred G. Schell.
Sämtliche in Calw. D. N. 11. 26: 3402. Geschäftsstelle: Altes
Postamt. Fernsprecher 251; Schluß der Anzeigenannahme: 7.30
Uhr vormittags. Als Anzeigentarif gilt zur Zeit Preisliste A.

Bezugspreis: Durch Träger monatlich 1.50 RM, einschließ-
lich 20 Pfg. Anzeigengebühren. Bei Postbezug 1.60 RM, einschließ-
lich 24 Pfg. Postgebühren. — Anzeigengebühren: Die Kleinpaltige
zwei-Zeilen-Beilage 15 Pfg. Bei Wiederholung Nachschlag,
Ergänzung für beide Zeilen Calw. für richtige Wiedergabe
von durch Fernspruch ausgenommene Anzeigen keine Gewähr.

Amliche Zeitung der R. S. D. A. P.

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für alle Stadt- und Gemeinde-Behörden des Kreises Calw

Nr. 131

Calw, Dienstag, 7. April 1936

3. Jahrgang

England für Verhandlungen zu zweit

Vorbereitung der Genfer Aussprache — Die Generalkräfte tagen erst nach Ostern

Genf, London, 6. April.

Der französische Botschafter in London Corbin hatte am Montag eine Unterredung mit dem ständigen Unterstaatssekretär des britischen Außenministeriums, Sir Robert Vansittart, über die geplante Besprechung der Locarno-Mächte in Genf. Nach Reuters geht die britische Ansicht jetzt dahin, daß nicht am 15. April eine Besprechung zwischen den Locarno-Mächten nach Möglichkeit zu zweit, ein viel besserer Weg zur Aussprache über die deutsche Denkschrift seien als eine förmliche Konferenz. Eine Entscheidung, in welchem Maß der Völkerbundrat in die Verhandlungen eingeschaltet werden soll, ist noch nicht gefallen.

Im Hinblick auf die Osterfeiertage wird das britische Kabinett in dieser Woche drei Sitzungen abhalten. Die erste am Montag dauerte etwa eine Stunde. Nachher verlaute in unterrichteten Kreisen, daß noch kein endgültiger Zeitpunkt für die französisch-britische Generalkonferenz festgesetzt worden sei, daß sie aber kaum vor Ostern beginnen würden. Nach einer Pariser Meldung sind die Generalkonferenzbesprechungen endgültig auf 15. April verschoben worden, um eine Unterbrechung durch die Osterfeiertage zu vermeiden. „Was für die Verhandlungen von Nachteil gewesen wäre.“

In der „Daily Mail“ wird die Haltung der britischen Regierung erneut kritisiert. Ironisch wird bemerkt, daß die Beiträge, die Großbritannien zur Befriedung Europas geleistet haben, bisher nur in Generalstabbesprechungen und Sanktionen bestanden haben, die gegen die am schwächsten gerüsteten Mächte der Welt, Deutschland und Italien, gerichtet sind. Die Zustimmung zu den Generalstabbesprechungen nach Hitlers Angebot sind ein ernster Fehler der britischen Regierung gewesen.

Eden über den Luftpaktvorschlag

Im Unterhaus wurde der britische Außenminister am Montag gefragt, ob er sich für eine Internationalisierung der Luftstreitkräfte einsetzen wolle. Eden erwiderte, daß die britische Regierung den Abschluß eines Luftpaktes zur Begrenzung der Luftstreitkräfte für das beste Mittel zur Verhütung der Gefahr eines Luftangriffes halte. Die Regierung glaubt, daß ein solcher Pakt die kollektive Sicherheit fördern würde. Sie wird für die internationale Begrenzung der Luftstreitkräfte weiter arbeiten.

Vormwürfe im Unterhaus

Der Führer der arbeitsparteilichen Opposition Attlee erklärte im Unterhaus die Außenpolitik der englischen Regierung sei seit den Enthüllungen über den Dvare-Laval-Plan höchst unklar geworden.

Die Tatsache, daß die Regierung lediglich mit Frankreich und nicht mit dem gesamten Völkerbund verhandelt, habe die Lage ernstlich verschlimmert. Mussolini sei hierdurch imstande gewesen, so zu tun, als ob es sich um einen Streit mit England handle. Das sei, daß Italien in Abessinien benutze,

„Freut euch des Lebens!“

Die Lösung für den 1. Mai

11. Berlin, 6. April.

Wie alljährlich, liegt die Ausgestaltung des Staatsaktes und des offiziellen Teiles des Feiertags der Nationalen Arbeit in den Händen des Reichspropagandaministeriums. Die volkstümliche und kulturelle Gestaltung der Mai-Feiern ist in diesem Jahr dem Amt „Feierabend“ der R.S.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ übertragen worden, das bereits die Vorarbeiten aufgenommen hat, um dem schaffenden deutschen Volk einen wirklichen Feiertag der unbeschweren Fröhlichkeit, der ehrlichen Lebensfreude und der deutschen Lebensbejahung zu gestalten. Alle Feiern stehen in diesem Jahr unter dem Leitwort „Freut euch des Lebens!“

stamme vielleicht zum Teil von britischen Gesellschaften. Die Regierung könne sich der Verantwortung hierfür nicht entziehen.

Sie werde wahrscheinlich darauf hinweisen, daß sie schwierigere Aufgaben mit Deutschland zu regeln gehabt habe, aber Hitlers Vorgehen sei das Ergebnis des Vorgesagens der Genfer Einrichtung. Der Locarno-Vertrag sei eine viel zu enge Grundlage. Die Arbeiterpartei wünsche, daß England den gesamten Völkerbund zur Aufrechterhaltung von Recht und Ordnung aufrufe, wobei man sich nicht nur auf Westeuropa beschränken dürfe, sondern auch die Verhältnisse in Osteuropa und Südeuropa berücksichtigen müsse.

Der Abgeordnete Day verlangte von dem Ministerpräsidenten eine Versicherung, daß das britische Reich in den bevorstehenden Generalstabbesprechungen während der Osterferien das Parlament keine endgültigen Entscheidungen treffen oder Verpflichtungen eingehen. Baldwin wiederholte, daß die Generalstabbesprechungen die politischen Verpflichtungen Englands nicht ver-

mehren würden, so daß die in diesem Zusammenhang geäußerten Besorgnisse unbegründet seien.

Das englische Unterhaus hat nach Abschluß der Aussprache mit 361 gegen 145 Stimmen der Regierung sein Vertrauen ausgesprochen.

Ein Artikel der „Daily Mail“ hat die Gerüchte über einen bald bevorstehenden Rücktritt Baldwin's, bzw. über eine Umbildung des Kabinetts neu aufleben lassen. Das Blatt glaubte, eine Kabinettsumbildung für bald nach Pfingsten ankündigen zu können, da Baldwin unter zunehmender Schwerhörigkeit leide. Als seinen Nachfolger nannte die „Daily Mail“ den jetzigen Schatzkanzler Neville Chamberlain; Sir Samuel Hoare soll danach Schatzkanzler, Eden Innenminister und Lord Halifax Außenminister werden.

In parlamentarischen Kreisen glaubt man zunächst nicht an die Richtigkeit dieser Gerüchte; man rechnet aber mit einem Kabinettswechsel nach der im Mai nächsten Jahres erfolgten Krönung König Edwards VIII.

Italiens Mindestforderungen für Friedensschluß in Ostafrika

In der Montag-Ausgabe der „Tribuna“ umreißt Forges Dabanzati in einem Leitartikel die Mindestforderungen Italiens für die Beilegung des abessinischen Streites. Aus der Haltung der englischen Presse folgert er, daß die Sanktionen sich selbst verurteilt haben und daher fallengelassen werden müssen. Der Frieden mit Abessinien kann auch nicht annähernd auf den verwesten Vorschlägen des Fünfer-Ausschusses aufgebracht werden. Er muß der Tatsache des italienischen Sieges entsprechen. Die nackte Wahrheit schließt auf das entscheidende jede Art einer mittelbaren oder unmittelbaren Einmischung des Völkerbundes in die mögliche Streitlösung aus. Damit sind auch die Vorschläge des Fünfer-Ausschusses und des Laval-Hoare-Planes undurchführbar. Die von ihnen vorgeschlagenen Völkerbundkontrollen sind als tot zu betrachten. Dabanzati erwähnt dann die Unterwerfung der abessinischen Stämme und erklärt dazu: „Italien steht vor jetzt ab an-

Abessinien's Stelle als Grenzstaat an den Sudan, an Kenia (Britisch-Ostafrika) und an Britisch-Somaliland.“

Zur Forderung der „Morningpost“, Italien freie Hand zu geben, damit es an der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens Anteil habe, erklärt das Blatt, daß Italien dies durchaus kann, da es geeint, geschlossen und stark ist und um so freier, da es sein afrikanisches Unternehmen durchführt, gewinnt und dabei gleichzeitig die europäische Koalition bezwingt. Der Sieg sei ein Beweis für Italiens gegenwärtige Stärke in Europa. Es genüge, daß das schlecht beratene Europa auf seine Feindseligkeiten gegen Italien verzichte, um Italien da wiederzufinden, wo es ist: Völlig bereit, in der europäischen Politik nicht mit Worten, sondern mit Taten, mit seiner Einheit und seiner Entschlußkraft. Die Forderung am Vorabend von Genf ist daher, den Tatsachen Rechnung zu tragen, die Italien bestimmt haben und bestimmen werden.

Friedensbemühungen des Negus?

Erfolgreiche Fortsetzung des italienischen Vormarsches im Norden Abessinien's

Dschibuti, 6. April.

Aus Addis Abeba erhalten sich hartnäckig Gerüchte, daß von der abessinischen Regierung aus unmittelbare Friedensbemühungen eingeleitet haben, mit denen auch der amerikanische Delegationsmitglied Ridetti in Verbindung stehen soll. Auch die Reise des ehemaligen abessinischen Gesandten in Rom, Afewerki, der kürzlich Abessinien mit einem Sonderauftrag nach Dschibuti verlassen hat und jetzt zurückgekehrt ist, soll damit im Zusammenhang stehen.

In der abessinischen Hauptstadt herrschte auch am Montag starke Nervosität, wenn gleich die italienischen Flieger über der Stadt selbst keine Bomben abgeworfen haben. Man erklärt in Addis Abeba, daß die Bevölkerung größtenteils die Hauptstadt verlassen hat, so daß ein Bombenabwurf auf die Stadt hauptsächlich die ungefähr 3000 Ausländer gefährden würde.

Die Italiener setzen indessen den Vormarsch im Norden auf breiter Front fort, ohne daß in der abessinischen Hauptstadt darüber etwas zu erfahren wäre, da seit Tagen von den Fronten keine Meldungen eingetroffen sind. Der italienische Heeresbericht vom Montag berichtet, daß das erste und das Eingeborenenarmekorps noch am Sonntag Alamata 15 Kilometer südlich von Quoram erreicht haben. Im Westen wurde die abessinische Zollstation Gadaabi zwischen den Flüssen Angareb und Gandua besetzt. Die Hauptklinge des

Semtegebietes haben sich den Italienern in Demart feierlich unterworfen. Hier wurden bei Säuberungsaktionen zwei Geschütze, zahlreiche Gewehre und Munition von den Italienern erbeutet. Zwei abessinische Flugzeuge wurden bis nach Addis Abeba verfolgt. Eines der italienischen Flugzeuge an der Nordfront ist nicht zurückgekehrt.

Spätere Meldungen vom Montag besagen, daß bei den Aufräumungsarbeiten der italienischen Truppen um Quoram viel abessinische Kriegsmaterial gefunden wurde. Leichtes italienisches Kolonnen marschierten Montag nachmittags auf Kobbbo, südlich der Semien-Hochebene.

An der Somali-Front bombardierte ein italienisches Geschwader die abessinischen Stellungen bei Saffabaneh.

England und der italienische Vormarsch

Zu den bevorstehenden Verhandlungen des Dreizehner-Ausschusses in Genf wurde am Montag in englischen Kreisen erklärt, daß die britische Regierung in der Frage der Verwendung von Giftgasen durch die Italiener in Abessinien nicht selbstständig vorgehen werde, sondern dies als Aufgabe des Ausschusses betrachte. Im übrigen werde Eden voraussichtlich auf Einstellung der Feindseligkeiten dringen, ehe der Präsident des Dreizehner-Ausschusses in unmittelbare Friedensverhandlungen mit Italien eintritt. Die englische Presse wendet ihre Aufmerksamkeit jetzt wieder stärker den Vorgängen in Ostafrika zu.

Der Pariser Gegenplan

Vom französischen Kabinett gebilligt

Paris, 7. April.

Der Ministerrat, der am Montag nachm. unter dem Vorsitz des Präsidenten der Republik im Elysee zusammengesetzt war, dauerte von 15 Uhr bis 19.15 Uhr. Zum Schluß wurde folgende amtliche Mitteilung ausgegeben:

Außenminister Lalandin trug seinen Ministern Kollegen 1. den Entwurf der französischen Denkschrift als Antwort auf den deutschen Plan vom 31. März sowie 2. den ausarbeitenden Aktionsplan für den Frieden vor, den die französische Regierung dem Völkerbundsrat zu unterbreiten beabsichtigt.

Beide Vorschläge wurden vom Ministerrat gebilligt. Des weiteren setzte Außenminister Lalandin seinen Ministern Kollegen die Bedingungen auseinander, unter denen die bevorstehende Zusammenkunft des Dreizehner-Ausschusses und die Tagung der Locarno-Mächte in Genf beginnen werden.

Wie in französischen politischen Kreisen verlautet, soll sich der Ministerrat in erster Linie mit den Bedingungen beschäftigen haben, unter denen sich am kommenden Freitag in Genf die Besprechungen der Locarno-Mächte abspielen werden. Darauf sei im Augenblick das Hauptinteresse gerichtet.

Die beiden am Montag nachmittags im Ministerrat gebilligten französischen Schriftstücke werden nicht vor Mittwoch, spätestens jedoch am Freitag, veröffentlicht werden. Soweit am Montag abend verlautet, wird das eine der Schriftstücke, in dem die französische Regierung an der deutschen Denkschrift nachdrücklich und ausführlich Kritik übt, an die englische Regierung gerichtet sein, das zweite Schriftstück über die „Organisierung des Friedens in der Zukunft“ aber an den Völkerbundsrat.

In dem ersten Schriftstück ziehe, so heißt es in diesen Kreisen, die französische Regierung die Schlussfolgerung, daß die deutsche Denkschrift in ihrem ersten Teil völlig verneinenden Charakter habe. Sie fordere daher von den Unterzeichnern des Locarno-Vertrags nachdrücklich die reifliche Anwendung der Bestimmungen, die im Falle eines Mißerfolges der Verhandlungen mit Deutschland vorsehen seien. Die gesamte französische Antwort soll ebenso umfangreich ausfallen, wie der deutsche Friedensplan.

Das darin enthaltene zweite französische Schriftstück bestehe aus etwa 25 Artikeln, die einen umfassenden und wirtschaftl. Grundriß zur Organisierung des Friedens in Europa bilden. Der französische Plan bezwecke eine Ausdehnung und Verstärkung der kollektiven Sicherheit in Europa durch einen auf die europäischen Staaten begrenzten Pakt, also nicht mehr einen weltumfassenden Pakt, wie die Völkerbundsforderungen ihn augenblicklich darstellten.

Die Bestimmungen des gesamten geplanten französischen Paktes würden dadurch gestützt werden, daß man dem Völkerbund bereits in Friedenszeiten gewisse nationale Truppenverbände zur Verfügung stelle, um ein tatsächliches sofortiges Einschreiten des Völkerbundes gegen den Angreifer zu ermöglichen. Außerdem seien Abrüstungs-Anregungen vorgesehen.

Zurück zum Völkerbund!

Eden über die Haltung der englischen Regierung

London, 7. April.

Außenminister Eden teilte im Unterhaus mit, daß er sich heute zur Aussprache mit den Vertretern der Locarno-Mächte nach Genf begeben werde. Die Vorschläge Hitlers, so sagte er, müßten durch den Völkerbund miteinander verbunden werden. Wenn jemand die Vorstellung habe, daß man jetzt die Vorschläge des deutschen Kanzlers und ebenso die unmittelbaren Aufgaben, die sich für England aus der „Verletzung des Locarno-Vertrages“ (!) ergäben, beiseite legen solle und daß stattdessen ein weitreichender Plan einer allgemeinen Regelung für Europa verhandelt werden solle, so wolle er vor einer derartigen Vorstellung warnen.

Er möchte dem Hause freimütig erklären, daß die Regierung den Wunsch habe, daß bis Ende des Sommers alle Völker Europas Mitglieder des Völkerbundes seien (Weißfall). Sie wünsche weiter, daß ein neues Sicherheitsgebäude in Westeuropa die Stelle Locarnos einnehmen möchte. Sie wünsche, daß die Sicherheit an anderen Stellen durch Uebereinkommen gestärkt werde, die unmittelbar vom Völkerbund überwacht würden. Wenn dieses Ergebnis bis Ende des Sommers erzielt werden würde, so würde für die Sicherheit Europas so viel gewonnen sein, daß es dann möglich erscheinen würde, auf die weiteren Pläne einzugehen, die sich auf Rüstungen, wirtschaftliche Fragen und die Stärkung der Sicherheit durch die in der Völkerbundsatzung selbst gebotenen Mitteln bezögen.

Es möge so aussehen, als ob dieses Programm bescheiden sei; aber man habe so viele Konferenzen mit großen Programmen schleslagen sehen, daß er der Ansicht sei, es sei klüger, diesen unmittelbaren Beitrag zur Sicherheit Europas zu leisten, der tatsächlich geleistet werden könne. Wenn der Völkerbund von allen europäischen Ländern angenommen und wieder bekräftigt werde, so müsse dies eine beruhigende Wirkung haben. Er hoffe, daß das Haus erkenne, was das bedeute. Es bedeute, daß diese Staaten anerkennen, daß sie in jeder Frage, sei es in einer territorialen oder einer anderen, nur in Uebereinstimmung mit den Grundgesetzen und durch die Maschinerie des Völkerbundes handeln könnten. Er glaube, daß man einen großen Schritt vorwärts getan hätte, wenn es gelänge, das zu erreichen und danach die Verstärkung der regionalen Uebereinkommen zu sichern.

Zweite Ausreise nach Madeira

Samburg, 6. April

Die „Oceana“, die erst am Freitag von ihrer ersten diesjährigen Madeirafahrt zurückgekehrt ist, trat bereits am Sonntag vormittag mit etwa 1000 Volksgenossen die zweite Ausreise an.

An der Ueberseebücke, wo das über die Toppen geflaggte Schiff festgemacht hatte, bot sich wiederum ein farbenprächtiges Bild. Außer zahlreichen Fahnenabordnungen hatten sich unzählige Volksgenossen eingefunden, die den Rdsf. Umlauern einen herzlichen Abschied bereiteten. Nach kurzen Abschiedsworten machte die „Oceana“ unter den Klängen des Liedes „Freut euch des Lebens“ los und fuhr elbavwärts dem offenen Meer zu.

Das Rdsf.-Schiff „St. Louis“ ist nach einer herrlichen, sonnigen Fahrt durch die Vislaha, die sich diesmal den deutschen Madetafahrern von ihrer besten Seite zeigte, in der Bucht von Vigo eingelaufen. Am Sonntag um Mitternacht passierte das Schiff Kap Finisterre und fuhr dann bis nach Vigo immer in Sicht der spanischen Küste durch die bizarren Felseninseln der Bucht von Vigo hindurch. Nach der Fahrt durch die Nordsee und den Kanal, die sich noch im winterlich düsteren Grau zeigten, ging die Fahrt immer weiter in sonnigere Gebiete. Die Stimmung an Bord ist glänzend, um so mehr, als bei der ruhigen See keine Opfer der Seeranzheit zu finden sind. Alles hat die dicke Winterkleidung mit leichten Sommerfachen vertauscht und harret erwartungsvoll des Eintreffens in Lissabon am Dienstag früh, in Vorbereitung auf den Empfang durch die dortige deutsche Kolonie. Im Lauf des Sonntag wurde auch das Schwimmbassin eröffnet.

Judenfeindliche Welle in Oesterreich

Als Folge des Phönix-Skandals und der Heimwehkorruption

ek. Wien, 6. April.

Wenn es in Oesterreich auch eine öffentliche Meinung im landläufigen Sinne nicht gibt, weil jede von der Ansicht der Machthaber abweichende Meinung rettungslos in Polizeiarrest und Konzentrationslager führt, so hat der Phönix-Skandal immerhin eine Stimmung ausgelöst, die nicht ganz zu unterdrücken ist, so gerne es auch die Heimwehren sehen würden. Trotz aller Maßnahmen der Behörden sichern immer mehr Einzelheiten über den Skandal durch, die für die gegenwärtigen Machthaber gerade nicht schmeichelhaft sind. So erfährt man über

Die Ursachen des Rücktrittes Feys

im Vorjahre. Feys war als Führer der Wiener Heimwehr eine der wichtigsten Stützen des Dollfuß-Systems. Als Vizekanzler empfand er es mit seiner Stellung für unvereinbar, nur eine sehr einfache Dreizimmer-Wohnung zu bewohnen. Der jüdische Polizeioberkommissar Dr. Altmann, der Vertrauensmann Feys, der sich seine „vaterländischen“ Verdienste bei der Abwägung der nationalsozialistischen Presse erworben hatte, besorgte nun auf Kosten der Phönix-Vericherung dem Vizekanzler Feys eine Wohnungseinrichtung, die 180000 Schilling kostete — nicht ohne von dem jüdischen Generaldirektor der Phönix außerdem noch eine Vermittlungsgebühr von 30000 Schilling zu beziehen. Als dann Feys seinen alten Gegner Vaugoin aus dem Kabinett verdrängt hatte und dieser Vizepräsident der Phönix wurde, beickte sich Vaugoin, von diesem Geschenk an Feys dem Bundeskanzler Dollfuß Mitteilung zu machen. Dollfuß fand aber keinen Anlaß zum Einschreiten. Erst als Starchemberg Vizekanzler wurde, gelang es, Feys zu verdrängen. Auch Altmann wurde auf „Erholungsurlaub“ geschickt, aber, weil er zu viel wußte, mit vollen Bezügen. Von einer Rückgabe der Geschenke ist natürlich bis heute keine Rede, und in ganz Oesterreich glaubt auch kein Mensch daran, daß Feys und Altmann vor Gericht zitiert werden; dann

mußten ja auch andere daran glauben, die heute noch „oben“ sind.

„Angesaukte Oberfläch“

Die Heimwehren haben allen Grund, im Falle Phönix vorsichtig zu sein. Eines ihrer Blätter, der „Heimatschützer“, versucht nun eine Reinigung mit der Behauptung, die Nationalsozialisten wären Geldempfänger aus Berliner Hand gewesen. Gegen diese Behauptung nimmt sogar die „Oesterreichische Arbeiterzeitung“ des christlichen Gewerkschaftsführers Runschall scharf Stellung. Das Blatt fordert weiter, daß alle, die von Generaldirektor Berliner Geld erhalten haben, die empfangenen Summen zurückzuerstatten haben. Das Blatt führt weiter die Lobpreisungen der Wiener Presse anlässlich des Todes Berliner an, wobei die christlichsoziale „Reichspost“ und die amtliche „Wiener Zeitung“ hinter den jüdischen Blättern nicht zurückstehen, um dann zu erklären:

„Es ist nicht zu übersehen, die Moral einer gewissen Oberfläch ist schwer angefaßt. Sie hat mit hocherhobenen, stets empfangsbereiten Händen vor dem „Genie“ auf den Knien gelegen und von dessen Generosität ungeniert für persönliche und andere Interessen weitestgehend Gebrauch gemacht. Die Juden in alter Zeit bauten sich aus Gold ein Kalb, erhoben dieses zu ihrem Gott und umtanzten dieses Standbild in wildem Taumel. In unserem Falle spielt ein jüdisches „Genie“ die Rolle des goldenen Kalbes und „Christen“ und „Juden“ liehen seiner Verherrlichung ihre Posaunen und Weihrauchfassern, wofür er sie mit Zehntausenden, mit Hunderttausenden, mit Millionen von Schillingen aus den Kassen des seiner Genialität anvertrauten Instituts belohnte.“

Das Blatt fordert schließlich die Verdrängung des jersenden Einflusses des Judentums aus dem Geiste und dem Wirtschaftsleben des Volkes.

Neueste Nachrichten

Der Reichsminister für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung hat ausnahmsweise genehmigt, daß Schüler, die Oftern 1936 nach Oberprima versetzt sind, unter bestimmten Voraussetzungen zum Studium als ordentliche Studierende an den Techn. Hochschulen in den Fachrichtungen Luftfahrtwesen oder Schiffbau oder Schiffsmaschinenbau oder Schiffselektrotechnik sofort, d. h. ohne Besuch der Oberprima und also ohne Reifeprüfung zugelassen werden. Voraussetzung ist, daß das Zeugnis über die Verlesung nach Oberprima in den Lehrgebieten Mathematik und Physik, ferner in Deutsch oder Geschichte die Note „gut“, in dem anderen der beiden letztgenannten Fächer sowie in Chemie und Geographie mindestens die Note „genügend“ enthält.

Der Oberfeldarzt im Reichskriegsministerium, Dr. Müller, gibt im „Deutschen Arzteilblatt“ einen Ueberblick über die Musterungsergebnisse des letzten Sommers. Sie sind als recht günstig anzusehen. Insgesamt ergibt sich, daß 83 Prozent der Untersuchten als tauglich für den aktiven Wehrdienst befunden wurden. Die letzte Musterung im Jahre 1913

hätte dagegen unter Zugrundelegung der heutigen Musterungsbestimmungen nur 76 Proz. Taugliche ergeben.

Im Bahnhof von Linz wurde ein Güterwagen mit Gewehren beschlagnahmt. Die Sendung kam aus Finnland und ging nach Ungarn. Die Erhebungen ergaben, daß die Waffen für ungarische Kommunisten bestimmt waren.

Nördlich von Neapel, im Tyrrhenischen Meer, ist ein italienisches Bombenflugzeug abgestürzt. Die fünf Mann starke Besatzung kam dabei ums Leben.

„Sindenburg“ zum Rückflug gestartet

Berlin, 6. April

Wie die Deutsche Zeppelin-Reederei mitteilt, ist das Luftschiff „Sindenburg“ am Montag um 10.44 Uhr MZT. von Rio de Janeiro zum Rückflug gestartet.

Das Luftschiff führte ein musterhaftes Aufstiegsmanöver durch. Zum Abschied fuhr das Schiff über Rio mehrere Schleifen. Nicht gedrängte Menschenmengen auf den Straßen und auf den Dächern der Häuser winkten dem Luftriesen begeistert zu.

Drei gleichlautende Noten der Kleinen Entente

Prag, 6. April

Nach einer Mitteilung des tschechoslowakischen Pressebüros haben am Montag nachmittag der rumänische und der südslawische Gesandte, sowie der tschechoslowakische Geschäftsträger in Wien im Bundeskanzleramt drei gleichlautende Noten überreicht, in denen gegen die Einföhrung der allgemeinen Bundesdienstpflicht in Oesterreich Einspruch erhoben wird.

Präsident Dr. Lehnich in Wien

Berlin, 6. April

Der Präsident der Reichsfilmkammer, Professor Dr. Lehnich, ist am Montag zu Besprechungen mit den österreichischen Behörden in Wien eingetroffen. Er setzt damit die Verhandlungen fort, die am 18. März dieses Jahres zum Abschluß eines deutsch-österreichischen Filmabkommens geführt haben.

Den Vater erschlagen

Gerstungen a. d. Weera, 6. April

Eine furchtbare Bluttat spielte sich am Sonntag nachmittag auf einem Bauerngehöft in Dippach bei Gerstungen ab. Im Verlauf eines Streites schlug der 23jährige Walter Keitel seinen 53 Jahre alten Vater Adam Keitel mit einem Knüttel zu Boden. Adam Keitel wurde so schwer verletzt, daß er bald danach starb. Der Täter stellte sich der Polizei. Die Gründe zu der Bluttat liegen in zerrütteten Familienverhältnissen.

40 Todesopfer von Orkanverheerungen

Neuhort, 6. April

In den Staaten Alabama, Mississippi und Tennessee richtete am Sonntag schwere Verwüstungen an. Die Stadt Tupelo im Staate Mississippi wurde zu einem erheblichen Teil zerstört. Nach den ersten Meldungen beziffert sich die Zahl der Todesopfer auf etwa 40. Außerdem wurden viele hundert Personen verletzt. Tupelo ist vorläufig völlig von der Außenwelt abgeschnitten. Der Sachschaden, der vorläufig noch gar nicht abgeschätzt werden kann, dürfte sich wahrscheinlich auf Millionen belaufen. Die Verheerungen in Tupelo wurden durch Explosionen und Großfeuer, die im Anschluß an den Orkan entstanden, noch erheblich vergrößert.

Der Orkan, der die Staaten Alabama, Mississippi und Tennessee verwüstete, fuhr mit solcher Geschwindigkeit über das Land, daß die Einwohner der betroffenen Ortschaften und Städte völlig überrascht wurden. Augenzeugen berichten, daß das Sturmzentrum sich mit einem Geräusch näherte, das einem Dugend heranbrausender Güterzüge ähnelte. In einer Breite von 400 Meter hat der Sturm in den genannten Staaten alles dem Erdboden gleichgemacht. Montag früh waren 58 Tote und 500 Verletzte geborgen. Die Zahl der Opfer steigt ständig, da die Verbindung zum Teil noch unterbrochen ist.

Der Tornado forderte in den 5 betroffenen Südstaaten schätzungsweise 200 bis 500 Todesopfer und über 1000 Verletzte. Viele tausend Menschen sind obdachlos geworden. Der Sachschaden beträgt mehrere Millionen Dollar.

 Nach jeder Hausarbeit
Warta Creme 30 Pfg.

Der geheimnisvolle Graue

Roman von Jos Kohlhofer

Copyright by Prometheus-Verlag, Großsiedel bei München

Gerson war neben der Tür stehengeblieben; er ließ das Mädchen allein vortreten. Nach Art kurzschichtiger Menschen brachte Major Chester sein Gesicht ganz nahe an Johanne. Bange sah er sie schweigend an. Endlich rief er bewegt: „Ja, du bist es, du trägst die teuren Züge meiner Schwester Mary!“

Er drückte sie an die Brust und küßte sie, von der Feierlichkeit der Sekunde überwältigt, auf die Wange. Widerstandslos ließ Johanne die Vießlösung über sich ergehen; ihr Herz klopfte zum Zerpringen. Alles erschien ihr so fremd und unwirklich, doch sie kämpfte mit aller Energie dieses Gefühl nieder. So wie sie ihn in Erinnerung hatte, sah er nicht mehr aus, sein Gesicht durch die Brille entstellt und ohne Bart, war das Bild eines Unbekannten, und sie mußte sich mit diesem Bild erst vertraut machen.

„Onkel Georg“, sagte sie leise, „ich wußte nicht, daß du noch lebst. Nun bin ich bei dir und will es noch nicht glauben!“

„Das Leben ist ein großes Rätsel, Johanne! — Zufälligkeiten, die wie in unserem Falle oft schwer wiegen, greifen in das Schicksal ein, ohne daß wir schwachen Menschen in der Lage sind, es zu ändern!“ Seine Stimme hatte einen pastoralen Klang.

Johanne machte sich langsam frei.

„Es wird so sein, wie du sagst, Onkel! — Ich kam nicht allein, darf ich dir meinen Begleiter vorstellen!“

Die Begrüßung zwischen dem Major und Gerson war höflich, gemessen.

„Ich bin Ihnen zu großem Dank verpflichtet, daß Sie meine Nichte in Obhut nahmen. Wären Sie nicht gewesen, wüßte sie heute noch nicht, daß ich lebe. Bitte, wollen Sie nicht Platz nehmen, ich hoffe, daß Sie und Johanne während Ihres Aufenthalts in Deutschland meine Gäste sind. Raum ist genug vorhanden. Wollen Sie ablegen!“

Gerson kam dieser Aufforderung nach und setzte sich neben Johanne an den Tisch. „Der Brief war für mich wohl die größte Ueberraschung meines Lebens. Wenn ich an meine Schwester und meine Nichte dachte, so geschah das immer mit tiefer Trauer und jener Pietät, die man lieben Verstorbenen bewahrt. Grenzenlos erlaunt und in meinem Innersten erschüttert war ich daher über die freudige Nachricht. Unglaublich dagegen scheienen mir die Andeutungen über die Ergebnisse meiner Nichte in letzter Zeit, und ich darf ruhig gestehen, daß ich noch jetzt darüber Zweifel hege.“

Der Major, der noch immer stand, griff mit unsicheren Händen nach dem Stuhl, schob ihn sich zurecht und ließ sich darauf nieder.

„Ich bin alt geworden, ein milder Mensch, der sich nach Rast und Ruhe sehnt“, sprach er resigniert weiter, „und glaube mich allein und verlassen. Das ist nun über einen Tag anders geworden!“

Johanne sah ihn mitleidig an.

„Parte ich gewußt, wie wenig Grund vorhanden war, um dich zu trauern! — Wie kam es, Onkel, daß du siebzehn Jahre schwiegst?“

„Um das zu erklären, muß ich weit ausholen. Als ich damals deine Mutter und dich verließ, um in den Krieg zu ziehen, war ich gewissenhaft besorgt gewesen, alles so zu regeln, daß ihr schlimmstenfalls über meinen Tod hinaus vor größter Sorge und Not geschützt waret. Lange Zeit schrieb ich vom Felde aus an euch, bis eines Tages der Sturmangriff der Deutschen so weit durch unsere Reihen stieß, daß er noch über unsere Batteriestellungen hinwegging. Mit einer schweren Verwundung am Arm und stark gasvergiftet fiel ich in die Hände unserer Gegner. Ich war blind und lebte apathisch, ohne Kraft und Energie, fast stumpfsinnig in einem deutschen Lazarett dahin. So vergingen Monate, bis ich genas und ein Teil meiner alten Sehkraft wiederkehrte. Fast ein Jahr konnte ich weder schreiben noch lesen, mein rechter Arm war gelähmt. Seinerzeit bei dem Sturmangriff, weckte mein Bursche, Archibald Wringel, ein treuer, wackerer Kamerad, der um euch wußte, auf Urlaub in London. Von diesem nun erhielt ich ungefähr drei Vierteljahre nach meiner Gefangennahme die Nachricht eures Todes, und zwar infolge eines Zeppelinangriffes. Dieser Belastungsprobe hielten meine Nerven nicht mehr stand. Neuerdings erkrankt, wurde ich menschenscheu, ein Sonderling und Eigenbrötler, der ruhelos in Europa umherzog. Mit Wringel blieb ich ständig in Briefwechsel, der allerdings in den letzten Monaten eine Unterbrechung erfuhr, da ich eine größere Reise unternommen hatte, von der ich erst zurückkehrte. Trotz meiner schlechten Augen“ er nahm für einen Augenblick die Brille ab, „so daß man die unnatürlich großen Pupillen

in den matten, leicht entzündeten Augen wahrnehmen konnte. „habe ich mich einer Leidenschaft hingegeben, die bisher meine einzige Freude war, nämlich dem Sammeln von Briefmarken. Du mußt mein Album sehen, Johanne, um meinen Eifer, seltene Exemplare zu bekommen, zu verstehen. Selbst die größte Reize scheue ich nicht!“

Das Mädchen nickte ihm zu.

„Herr Major, gestatten Sie mir einige Fragen!“ bat Gerson. In Chesters Gesicht zeigte sich leichtes Unbehagen. Gleichwohl erklärte er sich bereit — wenn auch mit sichtlich erzwungener Freundlichkeit — Antwort zu geben. „Es ist nur“, meinte er etwas reserviert, „wenn es sich um interne Familienangelegenheiten handelt, möchte ich nicht gerne einem Dritten Einblick gewähren.“

Der Kommissar ließ sich durch diese Erklärung nicht abhalten.

„Wissen Sie, ob Fräulein Wellington von irgendeiner verwandtschaftlichen Seite her Vermögen zu erwarten hat?“

„Nein — ganz ausgeschlossen! Hierbei käme nur meine Person in Frage, und ich besitze kein Vermögen. Ich lebe von meiner Pension, die mir allmonatlich von einer englischen Bank überwiesen wird.“

Von einer Pension war Gerson nichts bekannt gewesen. Man hatte ihn, wie er sah, von der amtlichen Stelle aus recht stumperhaft bedient. Er wollte das nicht verzeihen.

„Herr Major, erinnern Sie sich eines Deutnants Smith von Ihrer Abteilung?“ fragte er weiter.

„Ich glaube mich erinnern zu können; wenn ich mich nicht täusche, kehrte er nicht mehr in die Heimat zurück. Näher konnte ich ihn aber nicht!“ teilte Chester zögernd mit. Seine Hand fuhr über die Stirne.

(Fortsetzung folgt)

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadt Calw
Enten

dürfen wegen des für die Fischzucht zu besorgenden Nachteils bis zum 30. 4. 1936 zur Nagold nicht zugelassen werden.
Calw, den 6. April 1936.

Der Bürgermeister: Göhner.

Stadt Calw

Ursprungszeugnisse sind zum Viehmarkt nicht mehr erforderlich.
Calw, den 6. April 1936.

Der Bürgermeister: Göhner.



Dieschönsten Osterüberraschungen

warten Ihrer bei **Häußler**.

Seine Spez. **Rahm-Karamellhasen** aus eig. Herstellung sind wie jedes Jahr das **Begehrt von Groß und Klein.**

Große Auswahl in sämtlichen **Oster- und Geschenkartikel** bietet

Hermann Häußler Konditorei, Bahnhofstraße 24, Telefon 216

Für Ostern fertige Leibwäsche

aus weichfließender **Charmeusen-Kunstseide**

Prinzgebäck Größe 42	2,00	3,00	4,10
" " " 44	2,10	3,10	4,20
" " " 46	2,20	3,20	4,30
" " " 48	2,30	3,30	4,40
Schlupfhosen " 42	1,30	1,70	2,10
" " " 44	1,40	1,80	2,20
" " " 46	1,50	1,90	2,30
" " " 48	1,60	2,00	2,40

Paul Räuhele, am Markt, Calw

Wasser-, Föhn- u. Dauerwellen

Einzig schön und haltbar
Frisier-Salon Odermatt



Der Selbstanstrich ist die einfachste Sache der Welt, wenn wir Sie beim Kauf der richtigen Farben, Lacke und Pinsel beraten!

Drogerie Bernsdorff

In schönster Höhenlage Calws ist 1925 neu erb., massives, größeres 2-stöckiges

Ein- bezw. Zweifamilienhaus

umständehalber preiswert zu verkaufen.

Erfolgsgemeinte Anfragen unter **U. B. 129** an die Gesch.-Stelle ds. Blattes erbeten.

Sommerprossen

— wie ungesund — werden schnell und sicher über **Venus** beseitigt. 1,50, 3,00, 3,50. Jezt auch B. extra verstärkt in Tuben RM 1,95. Gegen Pickel, Mitesser Venus Stärke A. Ärztlich empfohlen Beschleunigte Wirkung durch Venus-Besichtswasser. RM 0,80, 1,35, 2,20
Drogerie Bernsdorff, Bahnhofstr.

Regenmäntel

für Damen u. Kinder in grosser Auswahl

- Gabardin
- Gummi
- Loden
- Lederol
- Juwel-Seide

BDM-Kleidung

beliebtes Ostergeschenk

E. Berner

Metzger-Blumenstraße

Calwer Bank e. G. m. b. H., Calw

Rechenschaftsbericht über das 74. Geschäftsjahr 1935

Mitgliederbewegung:

Stand am 1. Januar 1935	930
Neu eingetreten im Jahr 1935	614
(darunter 507 Mitglieder von der früheren Creditbank)	
	1544

Es scheiden aus:	
durch Tod	21
durch Aufkündigung	31
durch Ausschluß	11
	63

Mitgliederstand am 31. Dezember 1935	1481
--------------------------------------	------

Gemäß § 139 G. G. machen wir bekannt, daß sich die Geschäftsguthaben der Genossen im Geschäftsjahr 1935 um **RM 269 039,49** vermehrt haben. Die ausstehenden Pflichteinzahlungen auf Geschäftsanteile betragen **RM 5 557,04**. Die Halbsummen haben sich im Geschäftsjahr 1935 um **RM 816 000,—** vermehrt. Die Gesamthaftsumme aller Genossen beträgt auf 31. Dezember 1935 **RM 1 944 000,—**.

Der im Jahr 1935 erzielte Reingewinn wurde wie folgt verteilt:

5% auf die gewinnanteilsberechtigten Geschäftsguthaben	RM 29 452,18
Zuweisung an die gesetzliche Rücklage	RM 15 182,—
Zuweisung an die Sonder-Rücklage	RM 15 500,—
Gewinnvortrag auf neue Rechnung	RM 4 141,47
	RM 64 275,65

Bilanz am 31. Dezember 1935

Activa	RM	RM	Passiva	RM	RM
1. Kassenbestand und Guthaben auf Reichsbankguthaben und Postcheckkonto (Barreserve)		43 670,87	1. Gläubiger		
2. Schecks, fällige Zins- und Div.-Scheine		16 806,47	a) aufgenommene Gelder u. Kredite (Kontroverspflichtungen)		
3. Bestandswechsel		250 018,84	aa) bei genossenschaftlichen Zentralkreditinstituten		
4. Wertpapiere			bb) bei sonstigen Stellen	17 614,—	
a) Anleihen und Schatzanweisungen des Reiches und der Länder	179 734,98		b) sonstige Gläubiger	1 113 451,50	1 131 065,50
b) sonstige verzinsliche Wertpapiere (Pfandbriefe u. ä.)	334 051,80		Von der Summe b) entfallen:		
c) sonstige Wertpapiere	8 771,08	522 557,86	aa) RM 503 937,39 auf jederzeit fällige Gelder		
5. Bankguthaben			bb) RM 609 514,11 auf feste Gelder und Gelder auf Kündigung		
a) mit einer Fälligkeit bis zu 3 Mon.			2. Spareinlagen		
aa) bei genossenschaftl. Zentralkreditinstituten RM 360 077,63			a) mit gesetzlicher Kündigungsfrist	503 473,32	
bb) bei sonstigen Kreditinstituten " 17 724,30	377 801,93		b) mit besonders vereinbarter Kündigungsfrist	1 277 278,79	1 780 752,11
b) längerfrist. Guthaben bei genossenschaftl. Zentralkreditinstituten	40 000,—	417 801,93	3. Geschäftsguthaben		
6. Schuldner			a) der verbleibenden Mitglieder	574 093,61	
a) in laufender Rechnung	2 275 256,14		b) der ausscheidenden Mitglieder	25 137,04	599 230,65
b) festbegriffene Darlehen	132 824,81	2 408 080,95	4. Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen		
7. Dauernde Beteiligungen		12 000,—	a) gesetzliche Reserven (§ 7 Nr. 4 des Genossenschaftsgesetzes)	64 818,—	
8. Grundstücke und Gebäude			b) sonstige freie Reserven nach § 11 des Reichsgesetzes über das Kreditwesen	64 500,—	129 318,—
a) unbebaute Grundstücke	2 000,—		5. Wertberichtigungsposten		27 500,—
b) bebaute Grundstücke			6. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		1 926,60
aa) dem Geschäftsbetrieb der Genossenschaft dienende	25 000,—		7. Reingewinn		
bb) sonstige	28 000,—	55 000,—	Gewinnvortrag aus dem Vorjahr	2 107,19	
9. Betriebs- u. Gesch.-Ausstattung		1,—	Gewinn 1935	62 168,46	64 275,65
10. Posten, die der Rechnungsabgrenzung dienen		8 130,59			
		3 734 068,51			3 734 068,51

Gesamtumsatz **RM. 73 317 570,50**

Forderungen an Mitglieder der Verwaltung (§ 33 d Abs. 4 des G. G.) **RM. 68 496,94**. Verbindlichkeiten aus Bürgschaften, Wechsel- und Scheckbürgschaften, sowie aus Garantieverträgen betragen **RM. 103 600,—**. Verbindlichkeiten aus weitergegebenen Wechselfn **RM. 10 724,64**

Calw, den 23. März 1936.

Der Vorstand:

Rheinwald Fischer Wochele Stüber

Der Aufsichtsrat:

Oskar Sachmann, Vorsitzender, Karl Hanselmann, Erich Herzog, Heinrich Rühle, Wilhelm Schäfer, Otto Schlatterer, Karl Schmid, Fritz Schuler, Julius Widmaier.

Osterhas

geh' in die

Konditorei Kammer

dort findest du viele viele Ostergeschenke. von denen mußt du uns bringen, gelt!



Machen Sie Ihren Ostereinkauf bei

H. Dierlamm

wo Sie gut und preiswert bedient werden

in Kurz-, Weiß- und Wollwaren, sämtl. Ausrüstungsgegenstände für HJ., Jungvolk und Bdm.

Die Verlobung Ihrer Kinder zum Osterfeste

wird zu einem der freudigsten Ereignisse auch in Ihrer Familie gehören. Den beiderseitigen Eltern dürfte es ein Herzensbedürfnis sein, allen Verwandten, Freunden und Bekannten von diesem Verlöbniß Kenntnis zu geben. Am besten wird dies durch eine Veröffentlichung in der von Haus zu Haus, von Wohnung zu Wohnung geleseenen „Schwarzwald-Wacht“ erreicht. Hierdurch besteht die Gewähr, daß Sie niemand übersehen und obendrein ist diese alle Kreise erfassende Bekanntgabe die bei weitem billigste.



Jeder Schuh und jedes Leder braucht!

Pilo mit dem Pilopeter